

Abercrombie schob nachdenklich die Unterlippe vor und schnalzte ein paar Mal mit der Zunge. »Schreib«, sagte er dann, »schreib, Mr Benjamin Garricks Hände haben geschwitzt.«

\*

Zahllose Fuhrwerke, Droschken und Mietkutschen quälten sich rasselnd und lärmend in beide Richtungen die Straße hinauf, derweil Benjamin Garrick mit einem glücklichen breiten Grinsen auf dem Gesicht, den Gehsteig entlang nach Norden in Richtung Paddington Bahnhof spazierte.

Das Schlimmste war überstanden.

Das Leben meinte es endlich wieder gut mit ihm. Soeben hatte er das Geschäft des Jahrhunderts abgeschlossen; ach was, das Geschäft der Geschäfte. Wenn er es richtig anstellte, war die Zukunft seiner kleinen Familie von nun an gesichert. Keine Sorgen mehr wegen der hohen Kosten für das Haus, dass er auf Constances Drängen hin vor einem halben Jahr gekauft hatte; keine schlaflosen Nächte mehr wegen der Schulden, die er bei seiner Bank hatte; keine Gedanken mehr darüber, wie er für die Gehälter der wachsenden Zahl ihrer Hausangestellten würde aufkommen können.

Er hatte die Versicherungs-Police unterzeichnet. Von jetzt an, würde alles wieder ruhiger werden.

Die Streitereien mit seiner Frau, die ihm ständig wegen der unbezahlten Lebensmittelrechnungen in den Ohren lag, wären nun ebenfalls vorbei. Sie waren wirklich schlimm gewesen. Keinem seiner Freunde hätte er davon erzählen können, ohne Gefahr zu laufen, sein Gesicht zu verlieren.

Ihre fürchterliche Geldnot war während der letzten Monate dermaßen drückend und übermächtig gewesen, dass sie sich wie ein schwarzer Schleier aus Trauerspitze über ihre Ehe gelegt hatte.

Doch diese Zeiten waren von nun an vorbei. Worum er sich jetzt nur noch zu kümmern brauchte, war sein Alibi. Die Karten dafür hatte er bereits in der Tasche – eine Überfahrt nach Dieppe. Vier Wochen unbeschwerter Ferien in Frankreich würden Constance gefallen, dessen war er sich sicher. Und vielleicht, ganz vielleicht, würde sie abermals guter Hoffnung sein, wenn sie nach England zurückkehrten.

Er trat an den Rinnstein, hob die Hand und winkte einer Droschke. Bereits die zweite hielt an.

Das musste sein Glückstag sein.

»South Norwood«, rief er zum Kutschbock hinauf, klappte den Wagenschlag zu und ließ sich in die Polster zurücksinken.

Das hier wird ein radikaler Neuanfang sein, dachte er zufrieden, während die opulenten Häuserfronten von Mayfair an ihm vorüberzogen.

Trotz der Streitigkeiten liebte er Constance mehr denn je. Und endlich würde er ihr das auch beweisen können.

Benjamin Garrick war mehr als zufrieden mit sich.

Er war der glücklichste Mensch der Welt.

Und in etwas mehr als einem Monat, wäre er tot.

ERSTER TEIL

# ZWEI GRÄBER

EINEN MONAT SPÄTER

*»Der Tod muss so schön sein.  
In der weichen braunen  
Erde zu liegen, während das  
lange Gras über einem hin  
und her schwankt.«*

*Oscar Wilde (1854 – 1900)*



## KAPITEL 1

*South Norwood, London, 1895*

Der Regen klatschte den Männern in der Dunkelheit ins Gesicht und ließ den Schlamm, in dem sie knöcheltief standen, an ihren Stiefeln und Regenmänteln empor spritzen.

Der ehemals gepflegte Rasen sah im Licht der rings um am Boden aufgestellten Öllampen wie ein verdammter Kartoffelacker aus, in dem eine verzweifelte Horde hungriger Iren gewühlt hatte, dachte Police Inspector Walter Hughes.

Er stand im Dunkeln, in seinen wetterfesten Macintosh gehüllt, unter einem der alten Apfelbäume im verwilderten Garten des Hauses Nummer 27 Tennison Road, South Norwood und sah den beiden fluchenden Constables beim Graben zu. Seinen Schirm hatte er bereits in die Zweige gehängt. Der nützte ihm bei diesem Wetter ohnehin nichts. Der Regen schien aus allen Richtungen zu kommen.

Er hätte es gleich wissen müssen, dass dieser Tag kein gutes Ende nähme. Seine Frau war beim Frühstück schon zu freundlich gewesen. Und die plärrende Kinderschar der Nachbarn hatte um halb sechs am Morgen, als er sich aus dem Bett ins Bad gequält hatte, nicht wie sonst angeschlagen, wie eine Meute scharfer Hunde. Selbst als er sich an den Küchentisch gesetzt hatte, um die Zeitung zu lesen, war es nebenan mucksmäuschen still gewesen.

Wenn er an Mr Dawson, den kleinen aufgeregten Mann, dachte, der mittags auf der Wache aufgetaucht

war und etwas von verschwundenen Nachbarn gefaselt hatte, stieg ihm jedes Mal eine Woge Magensäure wie Magma seine Speiseröhre hinauf.

An jedem anderen Morgen hätte Hughes den Mann und dessen verschwundene Nachbarn vermutlich an Police Sergeant Upright verwiesen, der sowieso viel besser darin war, als er, den mitfühlenden Dorfpolizisten zu spielen. So jedoch war er seiner guten Stimmung wegen nicht auf Zack gewesen. Statt Upright zu rufen, der irgendwo Aktennotizen verglich und sortierte – eine von Hughes Lieblingstätigkeiten – hatte er dem kleinen nervösen Mann einen Tee eingeschenkt und sich seine Geschichte angehört: Sein Name sei Dawson. Und es gäbe da ein Haus in der Tennison Road. Er mache sich um den Verbleib der Eigentümer sorgen. Sie seien verschwunden. Nur zwei Erdhügel seien übriggeblieben. Und die sähen wie Gräber aus.

Der Mann hatte sich weder beruhigen noch abwimmeln lassen. Und obwohl Inspector Hughes sicher war, dass nichts dahintersteckte, war er letzten Endes doch mit dem Mann in die Tennison Road gefahren und hatte sich das Haus und die vermeintlichen Gräber im Garten zeigen lassen.

\*

Die beiden Erdhaufen lagen im weitläufigen, dicht bewachsenen Garten des Anwesens auf dem einzigen freien Flecken, der nicht mit Obstbäumen oder Strauchwerk bewachsen war, einer Art Lichtung. Das Haus selbst schien verlassen.

Doch von außen wies nichts darauf hin, dass hier etwas Kriminelles vor sich gegangen war. Die Hinter-